

Na Hans Christian Andersen - De Kaiser sien neei Kleer*

Dat is al lang her, daar leevde en Kaiser, de much dat so geern, wenn he neje Kleer kriegen dee, dat he all sien Geld daarföör utgeev. He kümmerde sük neet um sien Suldaten un anner Saken. He mook sük blot wat ut Theater un Spazeerfahrten in dat Holt*, dat he sien neje Kleer wiesen kunn. He harr för elke Stünn van de Dag en neei Sliprock*. Daarom see man bi hum neet: „De König is bi sien Beraders“, nee, dat heetde „De König is in sien Kleerschapp.“ In de groot Stadt, in de he leevde, weren alltied en Bült Lüü unnerwegens. Frömde Lüü kwemen elke Dag in de Stadt, man eens Dags kwemen twee Bedregers*. Se seen, dat se Wevers* weren un se weevden de mooiste Doken*, de man sük denken kunn. Man dat weer so, dat de Kleer ut disse moje Doken för de, de to dumm weren of keen Oog för wat Mojes harren, neet to sehn wesen sullen.

„Dat mutten ja wunnerbare Kleer wesen“, doch de Kaiser, as he daarvan hörde.

„Wenn ik disse Kleer anhebb, denn krieg ik rut, well in mien Riek to dumm is. Ik kann de Dummen un de Kloken utnannerhollen. Disse Dook mutt glieks för mi weevt worden.“ He geev de Bedregers vööl Geld in d` Hand, daarmit se mit dat Wark* anfangen kunnen.

Se stellten denn ok twee Weevstohlen hen un se deen so, as of se arbeiden würrren. Man se harren heel keen Gaarn up de Weevstohl, schoons* se alltied de

fienste Sied* un dat prachtigste Gold hebben wullen. Dat stoken se in hör egen Búdels un warkden an de löss Weevstohlen wieder. Un dat bit deep in de Nacht. „Nu will ik wükelk weten, wo wied de beid mit dat Dook sünd“, doch de Kaiser. He wull well stüren, de kieken sull. Elk un een wuss natürelk, wat för en besünner Kracht* dat Dook harr, un elk un een wull weten, wo dumm un slecht sien Naber weer.

„Ik stüür mien oll un ehrelk Minister na de Wevers hen“, doch de Kaiser. „He kann an besten sehn, wo dat Dook word.“ Do gung denn de oll Mann daarhen, waar de Bedregers seten un an de löss Weevstohlen warkden. „Harrijasses!“, doch de oll Minister. „Ik kann ja gaar nix sehn!“ Man dat see he neet.

Beid Bedregers frogden hum, of dat neet en mooi Muster in dat Dook un ok moje Farven weren. Denn wesen se up de löss Weevstohl un de arm, oll Minister mook sien Ogen wied open, man he kunn nix sehn. Daar weer ja ok nix! ‚Bün ik nu to dumm?‘, doch de Minister. ‚Dat hebb ik nooit docht un dat dürt ok nüms mitkriegen. Nee, dat geiht neet, dat ik vertell, dat ik dat Dook neet sehn kann.‘

„Se seggen ja gaar nix“, see de een Bedreger. „Oh, dat is wunnermooi, heel fein“, see de Minister. „Dat Muster un disse moje Farven! Ja, ik vertell de Kaiser, dat mi dat heel besünners good gefallt.“ „Dat freit uns“, seen de Wevers, un nu nöömden se de Farven un dat besünner Muster. De oll Minister hörde good to, daarmit he dat an de Kaiser wiederseggen kunn.

Denn wullen de Bedregers mehr Geld hebben, mehr Sied un Gold, wat se för 't Weven bruken wullen. Man se behullen alls för sük un up de Weevstohl kweem keen Stripp*.

De Kaiser stüürde bold en tweede Beamte, de sük ankieken sull, of dat Dook bold klaar weer. Man hum gung dat nettso as de Minister. He keek un keek, man daar weer nix. He kunn nix sehn.

„Is dat neet en mooi Stück Dook?“, seen de Bedregers an hum un wesen dat wunnerbaar Muster, dat gaar neet daar weer. ‚Dumm bün ik neet‘, doch de Mann. ‚Man dat dürt mi nüms anmarken, dat ik nix sehn kann.‘ He loovde dat Dook un dat besünner Muster un de moje Farven.

Un all Minsken in de Stadt prootden bold van dat prachtig Dook.

Nu wull de Kaiser hum sülvst sehn, solang as he noch up de Weevstohl weer. Mit en Bült Lüü un tosamen mit de oll Minister un de tweede Beamte gung he na de Bedregers hen, de stadig sünnner Gaarn un Stripp an 't Weven weren.

„Is dat Dook mit sien Muster un de moje Farven neet magnifique*?“, seen de beid Beamten. Un denn wesen se up de leeg Weevstohl.

‚Wat is dat dann?‘, doch de Kaiser. ‚Ik seeg nix! Dat is ja wat! Bün ik dumm?‘

Döög* ik neet daarto, Kaiser to wesen? Dat weer ja mall*.’ Also see he: „Oh, dat Dook is heel fein. He gefallt mi düchtig good. He verdeent groot Bifall.“ Un he nickkoppde un keek un he keek up de löss Weevstohl. He wull neet seggen, dat he nix sehn kunn.

All Lüü, de he mit sük harr, keken un keken, un ok se sachen nix, man all seen:
„Wat en wunnermooi Dook!“ Se raadden hum, dat prachtig Dook toerst bi de
groot Prozeession antotrecken. „Dat Dook is magnifique! He betövert* uns,
excellent!“ All freiden sük düchtig. De Kaiser geev elk van de Bedregers en
Örden, de se sük umhangen kunnen, un se kregen de Titel as Weevjunkers.
De hele Nacht vör de Prozeession warkden de Bedregers un harren över 16
Keersen brannen. De Lüü kunnen sehn, dat se dat ielig harren, de Kleeer van de
Kaiser klaartokriegten. Se deen so, as wenn se dat Dook ut de Weevstohl nohmen.
Denn sneden se dat Dook mit grote Scheren to un naihdn mit Nadels sünner
Gaarn un seen: „Süh!* Nu sünd de Kleeer klaar!“
De Kaiser gung mit sien vörnehm Kavaliere daarhen un beid Bedregers tillden hör
Arms na boven, as wenn se wat hollen deen un seen: „Süh, hier sünd de
Beenkleeer. Hier is de Sliprock un hier de Mantel.“ Un so gung dat immer wieder.
„Dat is alls so licht as Spinnwebb. Man meent, dat man nix an hett, man dat is ja
nett dat Gode daaran.“
„Ja!“, seen all de Kavaliere. Man se kunnen nix sehn, daar weer eenfach nix.
„Willen Se, leve Kaiser, nu Hör Kleeer uttrecken un de nejen proberen?“, frogten
de Bedregers. „Denn trecken wi Hör de neje Kleeer an, hier, vör de groot
Spegel*.“

De Kaiser truck all sien Kleer ut, un de Bedregers deen so, as wenn se hum na un na de neei Kleer antrucken. De Kaiser dreihde sük vör de Spegel hen un her un bewunderde sük.

„Herrje! Wo good dat utsücht, wo wunnerbaar dat passt!“, seen all. „Wat för en Muster! Wat för Farven! Dat sünd heel besünner Kleer.“

„Buten stahn se mit de Thronhemel*, de bi de Prozession över Hör Majestät dragen worden sall!“, see de Zeremonienmeister.

„Ja, ik bün nu sowied!“, see de Kaiser. „Passen de Kleer neet good?“ Un denn bekeek he sük nochmal vör de Spegel.

De Kamerheren, de de Sleep* dragen sullen, föhlden up de Grund rum, um de Sleep to finnen. Se deen so, as wenn se wat in de Höchte hullen. Ok se dürsen neet wiesen, dat se nix sehn kunnen.

Un nu gung de Kaiser unner sien mooi Thronhemel in de Prozession. All Minsken up de Straten un in de Fensters seen: „Herrje! De neje Kleer van de Kaiser kann man mit nix verglieken. Wat för en wunnerbaar Sleep hett he un wat för en fein Sliprock. Dat passt so good, he sücht ut as Gott persönelk.“ Nüms wull, dat de annern murken, dat se nix sehn kunnen. Anners weer man ja dumm west of harr för sien Amt neet döggt.

Man tomaal reep en lüttje Kind: „Man de Kaiser hett ja gaar nix an!“ „Herrje! Daar höört man de Stimm van en Unschülligen!“, see de Vader. Un all annern höörden, wat dat Kind seggt harr.

„De Kaiser hett gaar nix an“, seggt daar en anner lüttje Kind. „He hett nix an!“
„He hett nix an! He is nakend!“, reep tomaal dat hele Volk. Un de Kaiser
verfehrde sük, denn he doch, dat se all recht harren, man he doch ok: ‚Nu mutt
ik de Prozeession dörhollen.‘ Un he dee noch wat stolter un sien Kamerheren lepen
achter hum an un hullen de Sleep, de gaar neet daar weer.

Vokabels:

Kleer = Kleider

Holt = Wald

Slipprock = Frack

Bedregers = Betrüger

Wevers = Weber

de mooiste Doken = die schönsten Stoffe

Wark = Arbeit

schoons = obwohl

Sied = Seide

Kracht = Kraft

Stripp = Faden

magnifique = herrlich

döög v. dögen = taugen

mall = schlimm

betövert v. betövern = bezaubern

Süh! = Sieh! / Seht!

Spegel = Spiegel

Thronhemel = Thronhimmel, Baldachin

Sleep = Schleppe

Quelle:

Frei übersetzt nach der Ausgabe von „Des Kaisers neue Kleider“ in Hans Christian Andersen: Sämtliche Märchen in zwei Bänden. Bd. 1. Winkler Verlag. München 1959, S. 108 - 113.